

manen an sich zu bringen; diese Tendenz läßt sich praktisch viel einfacher bezeichnen: als Erziehung der „gebildeten“ Muselmanen zur Freundschaft mit England. In Ägypten, wo unter dem Deckmantel der khedivialen Regierung England absolut herrscht, standen hierzu sicherlich alle Wege offen. Und da Ägypten mit seinem geistigen Leben über die ganze muselmanische Welt Strahlen entsandte, die Wißbegierigen und die Intelligenzgecken aus dem ganzen Orient dort zusammenkamen, so mußte die geschickte Leitung der intellektuellen Bewegungen im Niltal die schönsten Früchte in Arabien und der eigentlichen Türkei zeitigen. Der Geist, der die ägyptischen und indischen Muselmanen unter dem Vorwande „moderner Kultur“ an England fesseln sollte, mußte in den islamitischen Kreisen der eigentlichen Türkei jenen Seelenzustand schaffen, der politisch als „Jungtürkenthum“ so erfolgreich in die Erscheinung getreten ist. Mit einem Wort: wenn überhaupt in muselmanischem Gebiet ein „Modernismus“ existiert; wenn Muselmanen westeuropäische Ideen in sich aufgenommen haben, um sie in politische Organisationsformen umzusetzen; wenn es in der Türkei Jungtürken und in Ägypten Anhänger der „freiheitlichen“ englischen Regierung gibt (die übrigens stets und auch jetzt noch eine ganz geringe Minorität über, oder vielmehr neben der Volksmasse darstellen), so wurden sie in Ägypten durch die Vergiftung des muselmanischen Geistes mit englischen Begriffen geschaffen.

Wir gebrauchen absichtlich das Wort Vergiftung, denn es war nichts anderes. Die festen und in ihrer Art jedenfalls den europäischen an sozialem